

Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 108-2014
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2014.RRGR.586

Eingereicht am: 30.05.2014

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Krähenbühl (Unterlangenegg, SVP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 1124/2014 vom 10. September 2014
Direktion: Finanzdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert



Cloud-Strategie für Informatik der Kantonsverwaltung

Viele Firmen in der Privatwirtschaft setzen in ihrer IT-Organisation nicht mehr auf dezentrale Serverlandschaften, sondern entweder auf öffentliche (Public Cloud) oder firmeneigene (Private Cloud) IT-Infrastrukturen mit zentralisierten Rechenzentren. Die Benutzer greifen von ihren Endgeräten über gesicherte Verbindungen (z. B. Citrix-Receiver) auf ihren virtuellen Desktop in zentralen Rechenzentren zu.

Eine solche Cloud-Strategie bietet grosse Flexibilität für die Benutzer, ermöglicht eine komplette Zentralisierung der Server und vereinfacht wegen dem Wegfall von dezentralen Serverlandschaften den Support. So braucht es auf den Endgeräten der Benutzer nur noch ein Betriebssystem sowie einen Internet-Browser. Die übrigen Programme laufen nur noch auf dem virtuellen Desktop. Bei einer geschickten Projektorganisation kann deshalb ein Cloud-System unter dem Strich Einsparungen gegenüber den bisherigen dezentralen Serverlösungen bringen.

Namentlich Private-Cloud-Lösungen sind zudem nicht anfälliger gegenüber Cyberkriminalität und Datensicherheit als traditionelle, dezentrale IT-Lösungen, sondern wegen der zentralen Kontrolle über wenige Server und den abgesicherten Zugriff durch die Benutzer im Gegenteil sogar tendenziell sicherer.

Der Regierungsrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Hat das Amt für Informatik eine Cloud-Strategie für die Informatik der Kantonsverwaltung?
2. Wenn nein, warum nicht?

3. Werden in der Kantonsverwaltung bereits heute Cloud-Lösungen eingesetzt?
4. Wenn ja, in welchen Bereichen und in welchem Umfang?
5. Sind durch eine konsequente Zentralisierung der gesamten IT der Kantonsverwaltung in einer Private-Cloud-Lösung Einsparungen möglich?
6. Wenn ja: Wie viel lässt sich jährlich einsparen?

Antwort des Regierungsrates

Zu 1. Nein.

Zu 2. Das aktuelle Informatikeinsatzkonzept des Regierungsrates aus dem Jahr 2007 basiert auf dem Konzept der koordinierten Dezentralisierung und befasst sich daher nicht mit zentralen Cloud-Lösungen. Die im Frühjahr 2014 abgeschlossene unabhängige Prüfung der Informatik der Kantonsverwaltung (UPI) empfahl, eine übergreifende ICT-Strategie ausarbeiten zu lassen. Diesen Strategieentwicklungsprozess wird der Regierungsrat nun an die Hand nehmen. Er wird dabei auch das Cloud-Dienstleistungsmodell berücksichtigen.

Zu 3. und 4. Weil der Begriff der „Cloud“ verschiedene Bedeutungen hat (s. dazu die Antwort des Regierungsrates auf Frage 7 der [Interpellation 297-2013](#)), kann die Frage nicht eindeutig beantwortet werden. Aufgrund der heute dezentralen Organisation der ICT fehlt auch ein Applikationsportfolio auf Stufe Kanton, dem entnommen werden könnte, welche Anwendungen mit welchen Cloud-Merkmalen zu welchen Zwecken eingesetzt werden. Ein Portfolio soll im Rahmen der Umsetzung der UPI erstellt werden. Die „public cloud“-Lösungen von Anbietern wie Microsoft, Google oder Amazon werden aber heute jedenfalls auf der Stufe der ganzen Verwaltung nicht eingesetzt, unter anderem aus Sicherheitsgründen. Stattdessen lässt der Kanton viele serverbasierte Anwendungen betreiben, vor allem durch die kantonseigene Bedag Informatik AG. Diese baut ihre Rechenzentrumsdienstleistungen nach Private-Cloud-Prinzipien wie Zentralisierung, Skalierbarkeit und Elastizität auf. Als Beispiele können die folgenden genannt werden: Die ICT-Servicemanagementlösung von ServiceNow wird in einer „private cloud“ im Auftrag von Bedag für den Kanton und für Bedag betrieben. Auch die von Bedag seit 2013 realisierte Plattform, auf der zurzeit die gemeinsame ICT-Grundversorgung der Justiz, JGK, FIN und teilweise der BVE aufbauen, hat viele Eigenschaften einer „private cloud“, da die Plattform rasch bausteinartig skaliert werden kann, um zusätzliche Anwendungen oder Benutzergruppen bedienen zu können. Die meisten serverbasierten Anwendungen der Verwaltung weisen dagegen auf Anwendungsebene keine Cloud-Eigenschaften auf, aber ihr Betrieb erfolgt mehrheitlich bei der Bedag im Rahmen einer Private Cloud.

Zu 5. und 6. Die mit der UPI beauftragten Fachleute schätzen, dass mit Optimierungen im Informatikbereich Einsparungen im Umfang von CHF 28 bis 50 Mio. jährlich möglich sind, unter der Voraussetzung beträchtlicher Investitionen. Dieses Sparpotenzial betrifft aber eine breite Palette von möglichen Massnahmen im Bereich der ICT, und es fehlen Angaben oder Schätzungen dazu, wieviel davon allenfalls auf Massnahmen im Cloud-Bereich entfallen. Zu den im Rahmen der UPI vorgeschlagenen Massnahmen gehören die Zentralisierung der ICT-Grundversorgung (einschliesslich dem Betrieb von Servern bzw. Anwendungen) und die Berücksichtigung neuer Leistungserbringungsmodelle wie der „private cloud“. Diese Empfehlungen werden nun in mehreren Umsetzungsprojekten geprüft. Im Rahmen der ständigen Weiterentwicklung seiner Produkte und Dienstleistungen prüft das Amt für Informatik und Organisation (KAIO) bereits heute wo möglich Cloud-Modelle, und hat sie z.B. bei der Einführung der oben erwähnten Grundversorgungs-Plattform bereits realisiert.

An den Grossen Rat